

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Bauhausschule in Cottbus  
Grundschule und Schule mit dem sonderpädagogischen  
Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

28.10. bis 30.10.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Kreisfreie Stadt Cottbus  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Bauhausschule unter [www.bauhausschule.de](http://www.bauhausschule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	179	170	95
Eltern	238	187	79
Lehrkräfte	42	39	93

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte<sup>4</sup> wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin und der Begleitgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

<sup>4</sup> Am Interview mit den Lehrkräften beteiligten sich auch eine Therapeutin und eine Vertreterin des sonstigen pädagogischen Personals.

## Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	37
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	37/42
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
18	-	19

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
9	14	7	4	3	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Bauhausschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>5</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulinern.

<sup>5</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Bauhausschule in Cottbus stellt innerhalb des Schulsystems Brandenburgs einen Schulstandort mit besonderer Charakteristik dar. Leben und Lernen an der Bauhausschule heißt, die unterschiedlichsten Menschen zu integrieren, ihre individuellen Fähigkeiten zu fördern und Leistung zu fordern.<sup>6</sup> Die Bauhausschule ist eine zweizügige Schule mit festen Öffnungszeiten für die Grundschule, welche die Jahrgangsstufen 1 bis 6 umfasst. In diesen Klassen lernen Kinder ohne Handicap und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“ gemeinsam. Anhand des Grundschulgutachtens erfolgt nach der Jahrgangsstufe 6 die weitere Beschulung der Schülerinnen und Schüler an einem Gymnasium, an der Bauhausschule, an einer Gesamtschule oder einer Oberschule. Der Oberschulteil der Bauhausschule umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 10, ist integrativ organisiert und wird als Ganztagschule in voll gebundener Form geführt. Hier lernen nur Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“. Die Zuweisung dieser Schülerinnen und Schüler erfolgt über ein Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs. Im Jahr 2011 erfolgte an das Staatliche Schulamt Cottbus die Antragstellung, das Konzept des gemeinsamen Unterrichts auf die Jahrgangsstufen 7 bis 10 auszuweiten. Eine Entscheidung darüber steht aus. Des Weiteren wird im Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und in der Außenstelle der Asklepios-Klinik, die als Tagesklinik geführt wird, Krankenhausunterricht angeboten.

Das Einzugsgebiet der Schule umfasst die Stadt Cottbus sowie die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße, so dass viele Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung des langen Schulwegs Schülerspezialtransporte nutzen. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert<sup>7</sup>. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als vertrauensvoll und beständig angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

An den schulischen Standortbedingungen hat sich seit der ersten Schulvisitation im März 2008 wenig geändert. Ein Teil der Fenster der Schule wurde erneuert. Im November 2013 erfolgt der Austausch der anderen Fenster. Durch Sponsorengelder konnte auf dem Schulhof eine Spielstrecke mit einem Rollstuhlkarussell neu aufgebaut werden. Ab dem Jahr 2009 wurden 14 der 20 Unterrichtsräume mit interaktiven Tafeln ausgestattet. In jedem Klassenraum stehen ein oder mehrere fest installierte Internetzugänge zur Verfügung. Die Bauhausschule arbeitet als Referenzschule für den Einsatz interaktiver Tafeln. Die Lehrkräfte bieten im Schulamtsbereich Fortbildungen an, in denen sie Hinweise für die Ausstattung und den pädagogischen Einsatz dieses Mediums vermitteln. Als problematisch erweisen sich Pflege und Wartung der modernen Technik. In einigen Unterrichtsräumen werden „Notfallkreidetafeln“ vorgehalten.

Die Schule wirkt sauber und gepflegt, wird mittels Schülerarbeiten ansprechend gestaltet und verfügt über die notwendige Ausstattung und ausreichende Hilfsmittel zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Schulalltag. Das Raumangebot (u. a. Unterrichtsräume, Förderräume, Aula, Turnhalle, Therapiebecken, Werkstattbereich, Lehrküche, Leitungsbereich) stellt sich als ausreichend dar, jedoch fehlt den Lehrkräften die Gelegenheit für regelmäßigen kollegialen Austausch, da das Lehrerzimmer äußerst wenig Platz bietet.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 275 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2011/2012 stabil geblieben. Die Anzahl der Fahrschülerinnen und Fahrschüler ist seit dem Schuljahr 2011/2012 um 12,7 % gesunken.

---

<sup>6</sup> Quelle: [www.bauhausschule.de](http://www.bauhausschule.de).

<sup>7</sup> Schulträgerauskunft vom 05.08.2013.

Bei allen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 7 bis 10 und bei einem Teil der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch das staatliche Schulamt. Des Weiteren besteht bei einigen Schülerinnen und Schülern zusätzlicher Förderbedarf in den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „geistige Entwicklung“, „Sehen“ sowie im Bereich Autismus.

Die Schülerinnen und Schüler der Bauhausschule lernen im Schuljahr 2013/2014 in 19 Klassen. Die Jahrgangsstufen 1 und 3 bis 10 sind zweizügig und die Jahrgangsstufe 2 ist einzügig organisiert.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 52 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben 32 Lehrkräfte eine Ausbildung in einer oder mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen. 14 Lehrkräfte verfügen über eine Lehrbefähigung für die Primarstufe und sechs Lehrkräfte über eine Lehrbefähigung für die Sekundarstufe I. Zehn Stammllehrkräfte der Bauhausschule sind ausschließlich im Krankenhausunterricht eingesetzt. Neun Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Vier Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Bauhausschule. In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurden jeweils drei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut.

Die Schulleiterin Frau Schulz leitet die Schule seit dem Jahr 2004. Sie wird von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Offermann unterstützt, die diese Tätigkeit seit dem Jahr 1998 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, zwei Hausmeister, vier Physiotherapeutinnen bzw. -therapeuten, eine Krankenschwester, 19 Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer, zwei Gruppenhelferinnen bzw. -helfer sowie 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals.

Die Bauhausschule ist seit 1998 anerkannte Ausbildungsschule für angehende Heilerziehungspflegerinnen bzw. -pfleger. Zwei Lehrkräfte haben sich gezielt qualifiziert, um den Ausbildungsprozess der Praktikantinnen und Praktikanten professionell begleiten zu können.



## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,8	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,6				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,3	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,4	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8	3,5			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,5	2,8			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,1				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,3	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,0	3,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,7	3,3			7.3 Klare Lernziele
	3,0	2,9			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,0				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,2	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
3	3,1	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
	2,4	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,2				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,8	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,0	3,4			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
4	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter		4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3			3			15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
			3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
			4			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			4			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
				3		16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			4			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
				3		16.5 Netzwerkarbeit
					2	16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			4			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				3		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				3		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
				3		18.5 Teamarbeit im Kollegium
				3		18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=401470>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Bauhausschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Bauhausschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden die gute materielle und personelle Ausstattung der Schule, das Zusammenspiel aller Personengruppen sowie die Komponente des sozialen Lernens im gemeinsamen Unterricht. Hervorgehoben wird auch die individuelle Herangehensweise an jede Schülerin und jeden Schüler, wodurch Erfolge in der Förderung unmittelbar sichtbar gemacht werden.

Die Eltern loben darüber hinaus die geringen Klassenstärken sowie die fest im Tagesablauf verankerten Therapiezeiten. Kritisch sehen sie zum Teil die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Therapeuten, die im Interesse der Entwicklung ihrer Kinder intensiviert werden könnte.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in ihre Schule, weil ein offenes, freundliches und tolerantes Miteinander herrscht. Sie erleben von allen Personengruppen sowohl Hilfsangebote als auch Regeln und Konsequenzen, was sie als wichtig erachten. Darüber hinaus genießen sie das großzügige Außengelände, die Spielmöglichkeiten und die zahlreichen interessanten Arbeitsgemeinschaftsangebote. Als unbefriedigend schildern sie die kurzen Pausenzeiten zwischen den Unterrichtsstunden, die von den Lehrkräften teilweise nicht eingehalten werden. Sie wünschen sich mehr Zeit zum Frühstück und für Bewegung an frischer Luft.

Die Lehrkräfte, das sonstige pädagogische Personal und die Therapeutinnen und Therapeuten schätzen sich selbst als erfahrenes und hoch qualifiziertes Kollegium ein, das unter passenden Rahmenbedingungen arbeitet und positives Feedback von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern erhält.

Die im Krankenhausunterricht tätigen Lehrkräfte sind einerseits dankbar für ihre flexible und unabhängige Arbeitsgestaltung, wünschen sich andererseits aber mehr Beachtung und Anerkennung ihrer besonderen Tätigkeit im Gesamtkollegium. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals nehmen sich in ihrem vielfältigen Aufgabenbereich größtenteils als gleichberechtigt wahr, wünschen sich teilweise aber auch mehr Kollegialität sowie intensivere Absprachen beispielsweise zu fachübergreifender Projektarbeit.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
2	35	49	0	3	8	0	0	3

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

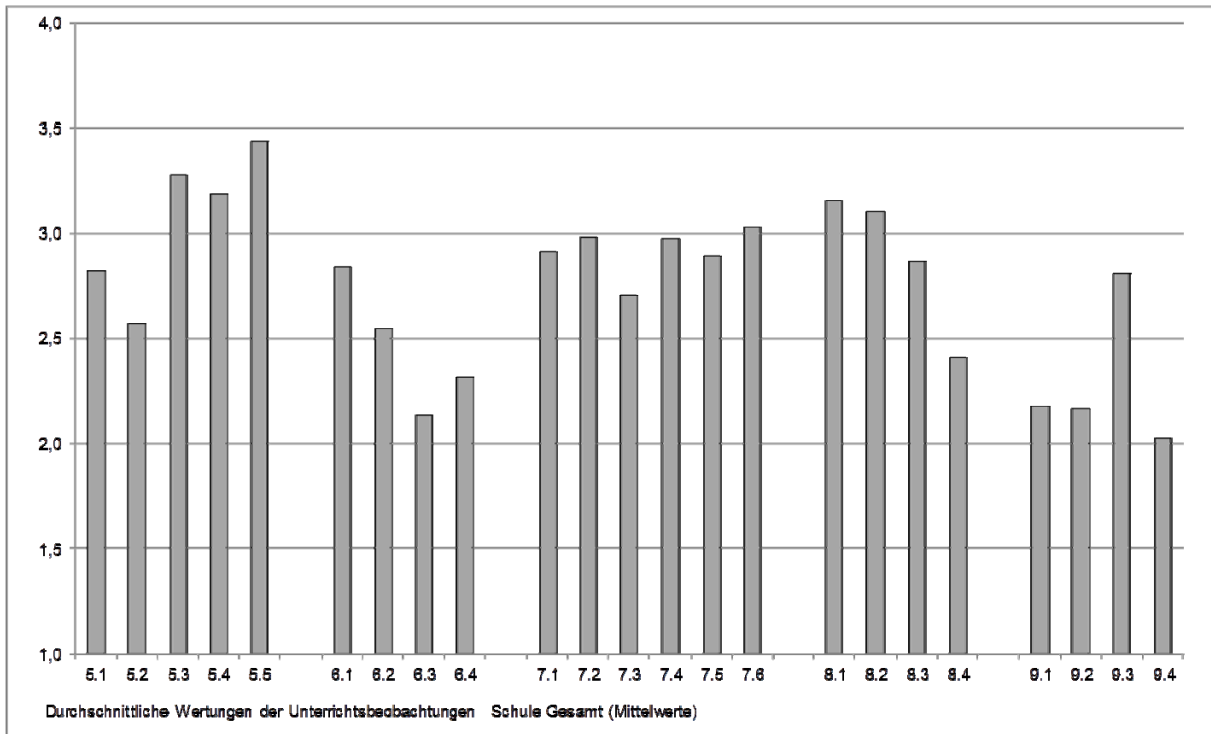
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
38	46	8	8

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

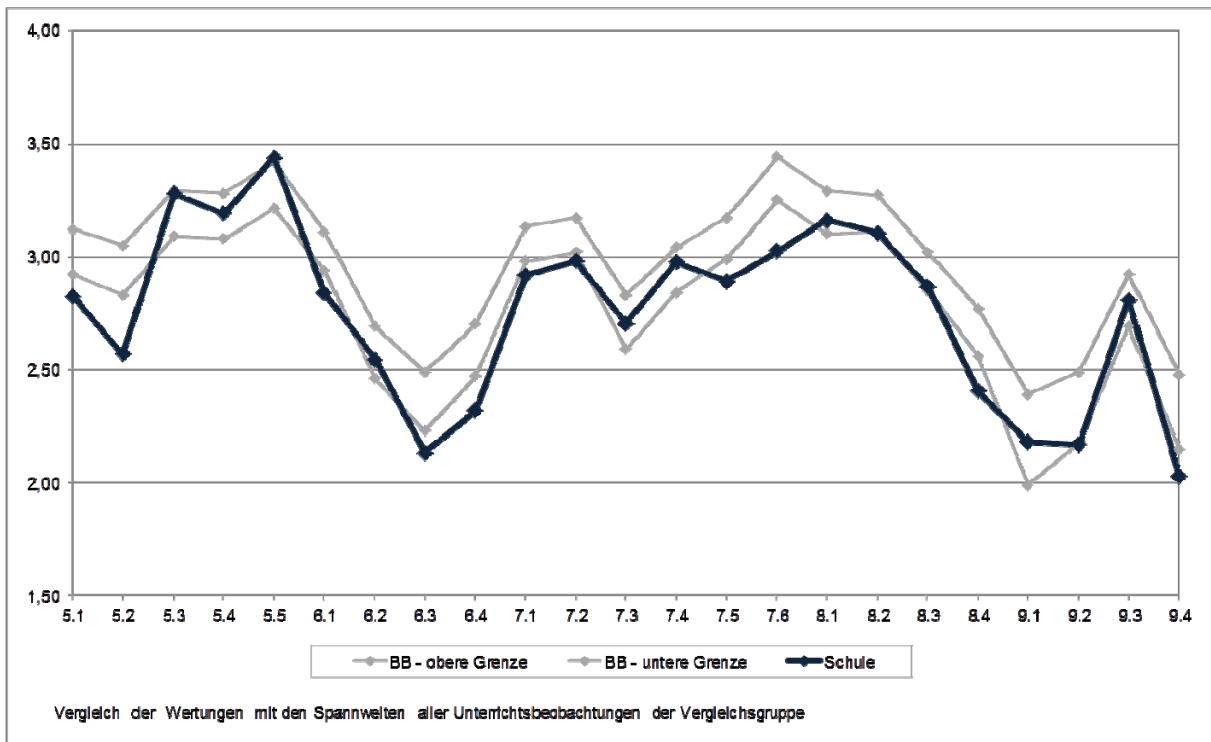
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Bauhausschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>8</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>8</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (5792 Unterrichtsbeobachtungen, Stand Oktober 2013).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

An der Bauhausschule wurden von den 37 Unterrichtsbeobachtungen 17 in den Jahrgangsstufen 1 bis 6, zwölf in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 und acht im Krankenhausunterricht durchgeführt. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt zusammenfassend.

Der Unterricht war durch eine entspannte Arbeitsatmosphäre in den Klassen gekennzeichnet. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich in hohem Maße hilfs- und kooperationsbereit, hörten sich gegenseitig zu und ließen einander ausreden. Die Lehrkräfte traten ihnen meist wertschätzend, fürsorglich sowie motivierend gegenüber und artikulierten positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Durchgängig beachteten die Schülerinnen und Schüler grundlegende Regeln. Die Lehrkräfte erkannten Probleme frühzeitig und reagierten angemessen auf störendes Verhalten. Sie strukturierten den Unterricht überwiegend klar und formulierten Arbeitsaufträge eindeutig und verständlich. Zumeist ließen die Lehrkräfte lebensweltbezogene Aufgabenstellungen und Problemfelder in den Unterricht einfließen. In der Regel gelang es ihnen dadurch, die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Beteiligung am Unterricht anzuregen. Die Unterrichtsgestaltung wurde in vielen Fällen als abwechslungsreich erlebt. Oft verstärkten die Lehrkräfte die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler durch authentisches und differenziert formuliertes Lob. Zusätzlich motivierten die am Unterricht beteiligten pädagogischen Hilfskräfte einzelne Schülerinnen und Schüler. Ganz selbstverständlich für alle Beteiligten funktionierte der gut organisierte Wechsel zwischen Unterricht im Klassenverband, Kleingruppen- oder auch Einzelförderung, therapeutischen Maßnahmen und Versorgung.

Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihren Lernprozess selbstständig zu organisieren und durch ergebnisoffene Aufgabenstellungen in Eigenverantwortung zu planen und zu steuern. Zu oft stand das Nachvollziehen von erlernten Lösungsalgorithmen im Vordergrund. Damit wurde teilweise der Rahmen für die Schülerinnen und Schüler eingeschränkt, über ihre Lernprozesse selbst zu reflektieren und sich über unterschiedliche Lösungswege oder auftretende Probleme auszutauschen. In einigen der beobachteten Unterrichtssequenzen wurden Ergebnisse nur genannt und verglichen. Fehler wurden den Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig auch als Lernchance bewusst gemacht. Die Lehrkräfte verzichteten bei Leistungsrückmeldungen weitgehend auf erklärende, weiterführende Hinweise unter transparenter Verwendung der Bewertungsmaßstäbe.

Der Unterrichtsverlauf war den Schülerinnen und Schülern weitgehend bekannt. Nicht immer wurden sie auch über die Lernziele der verschiedenen Arbeitsphasen informiert. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wurde überwiegend effektiv zum Lernen genutzt. In wenigen Sequenzen lagen die benötigten Unterrichtsmaterialien nicht bereit und der Unterricht begann oder endete später bzw. früher. Der Unterrichtsverlauf wurde nur bedingt so gestaltet, dass der größte Teil der Schülerinnen und Schüler diesem problemlos folgen konnte. Teilweise kam es für Schülerinnen und Schüler zu Über- oder Unterforderungen. Den Lehrkräften gelang es nicht in ausreichendem Maße, den Unterricht zu individualisieren und die verschiedenen Lernvoraussetzungen der bzw. des Einzelnen durch die Verwendung vorbereiteter Materialien, unterschiedlicher Aufgabenstellungen oder Zeitvorgaben angemessen zu berücksichtigen. Zumeist beschränkten sich Maßnahmen der Binnendifferenzierung auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler. Teilweise kamen Zusatzaufgaben für schneller Lernende zum Einsatz, um Wartezeiten zu verkürzen.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der Bauhausschule beruht auf Planungen, aus denen erkennbar ist, dass innerschulische Abstimmungsprozesse punktuell auf der Ebene der Fachkonferenzarbeit stattgefunden haben. Eine kontinuierliche Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne stand in den letzten Jahren nicht im Fokus der Schule. Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne<sup>9</sup> enthalten Aussagen zu Anforderungen in den Handlungsfeldern sowie kompetenzorientiert formulierte Inhalte. Teilweise wurden Kompetenzraster für einzelne Themenfelder entwickelt. Zusätzlich spiegelt sich die Berücksichtigung des Kompetenzansatzes abrechenbar in den fachübergreifenden Kriterien und Indikatoren wider, die für ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht an der Schule vereinbart wurden. Fachübergreifende und fächerverbindende Elemente bilden sich in den einzelnen schuleigenen Planungen insgesamt zu wenig ab. Eine detaillierte Projektplanung zum Thema „Wasser“ für die Jahrgangsstufen 7 bis 10, welche die inhaltliche Beteiligung mehrerer Fächer erkennen ließ, konnte eingesehen werden. Im Bereich der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern mit zusätzlichem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ wurden die Planungen nicht angepasst und dienen so kaum als planerisches Arbeitsinstrument. Die Berücksichtigung des Leitthemenansatzes des entsprechenden Rahmenlehrplans konnte im Unterricht nicht beobachtet werden.

Die Arbeit mit modernen Medien basiert auf einem Medienkonzept aus dem Jahr 2009, in dem die Anteile der Fächer und die Beschreibung der Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 1 bis 4, 5 und 6 sowie 7 bis 10 aufgeschlüsselt sind. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 nehmen seit zwei Jahren an der „Medienscoutausbildung“ des SPI<sup>10</sup> teil. Sie absolvieren nach der einwöchigen Qualifizierung einen Test, um als Medienscout Ansprechpartner an der Schule für den kompetenten Umgang mit modernen Medien zu sein. Erklärte Entwicklungsziele der Schule sind die Erarbeitung eines Lesecurriculums sowie die Anpassung des Medienkonzeptes an die veränderten Rahmenbedingungen.

Grundlage der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an der Bauhausschule ist ein Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte über transparente Bewertung und Zensurierung, welche als Kriterium für guten Unterricht Bestandteil des Schulprogramms ist. In einer Tabelle wurden gestaffelt für die Jahrgangsstufen 1 bis 6 und 7 bis 10 sowie für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Bewertungskriterien für den schriftlichen und mündlichen Bereich festgelegt. Ergänzend werden ausführlich die verschiedenen Möglichkeiten für einen Nachteilsausgleich beschrieben. Hausaufgaben können die Schülerinnen und Schüler laut Hausaufgabenersatzkonzept in den fachungebundenen Arbeitsstunden erledigen. Zusätzlich stehen dafür das Hausaufgabenzimmer und das Mittagsband zur Verfügung.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich über Unterrichtsinhalte, Anforderungen und über den Leistungsstand informiert. Gegebenenfalls sind Nachfragen jederzeit möglich. Die Festlegungen zu Formen und Anwendung der Leistungsbewertung sind transparent. Beide Personengruppen zeigen sich zufrieden mit den Informationspraktiken und der Beratungskompetenz der Lehrkräfte bezüglich der Versetzungsregelungen und Bildungsgangempfehlungen.

Grundlage für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess bildet das Schulprogramm, das sowohl Grundsätze für die individuelle Förderung jeder Schülerin und jedes Schülers beschreibt als auch Maßnahmen für die besondere Förderung in Kleingruppen festlegt. Die besondere Förderung in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 umfasst wöchentlich 90 Minuten, in denen daran gearbeitet wird, sowohl Auffälligkeiten abzubauen als auch Talente, Begabungen und Veranlagungen besonders zu fördern. Als Beispiele seien hier die Gruppen Feinmotorik, Arbeitstechniken oder Schreibwerkstatt genannt. Hinzu kommen Kurse und Arbeitsgemeinschaften, die unter anderem von den Heilpädagogen und pädagogischen Unterrichtshilfen in der festen

---

<sup>9</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sachunterricht, Physik, Musik.

<sup>10</sup> Sozialpädagogisches Institut „Walter May“.



Betreuungszeit bis 15.00 Uhr angeboten werden. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 beträgt die Zeit für die besondere Förderung wöchentlich 120 Minuten, wiederum ergänzt durch vielfältige Kurse und Arbeitsgemeinschaften. Besonders zu erwähnen sind die integrativen Arbeitsgemeinschaften Theater und Chor, die selbst geschriebene Stücke zur Aufführung bringen. Besondere Erfolge erzielen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig bei den Bundesjugendspielen in der Leichtathletik und beim Jugendländercup für Körperbehinderte. Jährlich werden ein Skilager sowie die Beteiligung an einem Englisch-Camp mit polnischen Schülerinnen und Schülern angeboten. Aber auch die Teilnahme an Mathematikolympiaden sowie naturwissenschaftlichen Wettbewerben spielt eine große Rolle, so dass sich die Schülerinnen und Schüler gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet fühlen.

Darüber hinaus sind in den Unterrichtsalltag feste Zeiten für Physiotherapien, Entspannungsübungen und Sprachförderung integriert. Die Schulleiterin achtet auf eine zielgerichtete Qualifizierung ihrer Kolleginnen und Kollegen, um auch weiterhin eine möglichst breite Palette an sonderpädagogischen Angeboten vorhalten zu können. Eine Lehrkraft hat sich beispielsweise auf die Arbeit nach dem Castillo-Morales-Konzept spezialisiert, einem ganzheitlichen, neurophysiologisch orientierten Behandlungskonzept für die Therapie von Kindern mit neurologischen Erkrankungen und Störungen der sensomotorischen Entwicklung. Mehrere Lehrkräfte frischen regelmäßig ihre Lizenzen als Übungsleiter für den Rehabilitationssport auf, belegen Kurse in Psychomotorik und arbeiten in Arbeitskreisen, um auf dem neuesten Stand für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen zu bleiben.

Die Lehrkräfte ermitteln in den Jahrgangsstufen 1, 3, und 5 die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler unter Nutzung der individuellen Lernstandsanalysen. Für alle Schülerinnen und Schüler wird auf der Grundlage lerndiagnostischer Beobachtungen ein individueller Lernplan erstellt, der in den Teamsitzungen thematisiert wird. Die Lernentwicklungsportfolios sind einheitlich gegliedert und enthalten separate Abschnitte für die Dokumentation von Lernwegen und die Materialsammlung im Lernalbum. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen aktuelle Förderpläne vor. Die Durchführung jährlicher Lernentwicklungsgespräche unter Nutzung der verschiedenen Dokumentationen konnten die Eltern und die Schülerinnen und Schüler bestätigen. Die entsprechenden Protokolle weisen eine gute Zusammenarbeit nach, wengleich die Schülerinnen und Schüler eine nachlassende Intensität der persönlichen Gespräche in den höheren Jahrgangsstufen schilderten.

Die Lehrkräfte im Krankenhausunterricht arbeiten anhand separater Dokumentationen. Sie nutzen Schulberichte oder pädagogische Berichte, die gemeinsam mit den therapeutischen Berichten den Eltern bzw. den Heimatschulen zur Verfügung gestellt und gegebenenfalls gemeinsam besprochen werden.

#### **4.4 Schulkultur**

Gemeinsam mit einer Vielzahl außerschulischer Partner realisiert die Bauhausschule die im Schulprogramm und im Konzept zur Berufswahlvorbereitung dokumentierten Schwerpunkte der Berufsorientierung und -vorbereitung sowie die inhaltliche Ausgestaltung des Ganztagskonzepts. Dies erfolgt sowohl auf der Basis von Kooperationsverträgen als auch im Rahmen traditioneller Zusammenarbeit oder anlassbezogener Kontaktaufnahmen. Kooperationspartner, beispielsweise der Behindertensportbund des Landes Brandenburg e. V., das Cottbuser Kindermusical oder die GPWO<sup>11</sup> Cottbus unterstützen unter anderem Arbeitsgemeinschaften, schulische und außerschulische Höhepunkte, Projekte, Wettbewerbe und Wettkämpfe.

Die Maßnahmen zur Berufsorientierung und -vorbereitung umfassen unter anderem fächerverbindende Unterrichtsarbeit im Rahmen der Initiative Oberschule (donnerstags für die Jahrgangsstufen 7, 8 und 10), die Gestaltung von Bewerbungsprozessen oder die Arbeit

---

<sup>11</sup> Gesellschaft für Persönlichkeitsentwicklung und individuelles Wohnen mbH.



in der Schülerfirma „Bauhaushäppchen“. Neben Betriebserkundungen (z. B. bei der Deutschen Bahn) in der Jahrgangsstufe 7 erproben die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 8 in Kooperation mit dem gemeinnützigen Berufsbildungsverein Guben e. V. (Außenstelle Cottbus) jeweils sechs verschiedene Berufsbilder. In der Jahrgangsstufe 9 arbeiten die Schülerinnen und Schüler freitags im Rahmen des Praxislernens in selbst gewählten Betrieben oder Einrichtungen, erfüllen Arbeitsaufträge aus verschiedenen Fachbereichen, gestalten einen Praxislernhefter und präsentieren ihre Ergebnisse am Ende des Schuljahres vor Eltern und Vertretern der Firmen. Des Weiteren erfolgen ein Besuch im Berufsbildungswerk Sachsen und in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer ein Schnuppertag in einer Ausbildungseinrichtung in Gallinchen. In der Jahrgangsstufe 10 absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum.

Über inhaltlich untersetzte Kooperationsverträge mit Kindertagesstätten des Einzugsgebiets<sup>12</sup> werden wesentliche Maßnahmen für einen nahtlosen Übergang der künftigen Erstklässler in die Schule gesichert. Ein Kooperationskalender legt Termine sowie Verantwortlichkeiten fest und beschreibt die inhaltliche Ausgestaltung. Die künftigen Erstklässler besuchen die Schule an vier Donnerstagen und nutzen dabei unter anderem auch die Lernwerkstatt der Bauhausschule. Auf der Grundlage der Beobachtungen der Lehrkräfte erfolgt die Zusammensetzung der ersten Klassen. Kontakte mit weiterführenden Einrichtungen werden über Informationsveranstaltungen der Paul-Werner-Oberschule, der Sportschule in Cottbus und des Berufsbildungswerks Sachsen realisiert.

Mit dem Ludwig-Leichhardt-Gymnasium in Cottbus erfolgt die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des therapeutischen Schwimmens. Mit der Paul-Werner-Oberschule in Cottbus arbeitet die Bauhausschule bei der Ausgestaltung des Ganztags zusammen; in Deutsch, Mathematik und Englisch finden gemeinsame Fachkonferenzen statt.

Eine überregionale Schulpartnerschaft wird aktuell nicht gepflegt. Ausgewählte Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, an dem jährlich gemeinsam mit polnischen Schülerinnen und Schülern gestalteten Englisch-Camp teilzunehmen.

Das Schulklima an der Bauhausschule zeichnet sich durch eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten aus. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv an der Ausgestaltung des Schullebens zu beteiligen. Sie können ihre Kompetenzen in die Planung, Vorbereitung und Durchführung traditioneller schulischer Höhepunkte einbringen. Erfolgreich werden sie durch die Schulleitung und die Lehrkräfte organisatorisch und inhaltlich eingebunden, so dass z. B. das Schulfest, das Benefizkonzert oder das Weihnachtssingen zu besonderen schulischen Höhepunkten werden. Interessierte Eltern nehmen darüber hinaus weitere Möglichkeiten wahr, sich aktiv in das Schulleben einzubringen. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler bei Klassenaktivitäten wie Projekt- und Wandertagen, übernehmen Lesepatenschaften oder stellen ihre Berufe im Unterricht vor. Des Weiteren unterstützen sie die aktive Arbeit des Fördervereins der Schule. Schülerinnen und Schüler werden als Streitschlichterinnen und Streitschlichter ausgebildet und arbeiten in der Schülerfirma. Sie sind für die Gestaltung der Schaukästen im Schulhaus verantwortlich und arbeiten inhaltliche Beiträge für die „Bauhausbriefe“ zu.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft erhalten regelmäßig umfassende Informationen über die schulische Entwicklung und über pädagogische Schwerpunktsetzungen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich durch die Terminpläne, die Rundbriefe der Schule, durch Aushänge im Schulhaus sowie durch die aktuelle Schulhomepage umfassend informiert.

Das Kriterium 12.4 wird an der Bauhausschule aufgrund der Spezifik der Schulform nicht bewertet.

---

<sup>12</sup> Kindertagesstätte „Kirschblüte“, Integrationskindertagesstätte „Nesthäkchen“.

#### 4.5 Führung und Schulmanagement

Frau Schulz ist eine Schulleiterin, die ihre Ziele für die Qualitätsentwicklung der Schule deutlich für alle Beteiligten kommuniziert. Gemeinsam mit den verschiedenen Personengruppen arbeitet sie an der weiteren Profilierung der Schule, um für die Schülerinnen und Schüler optimale Lernangebote zu schaffen und sie auf einen erfolgreichen Lebensweg vorzubereiten. Sie wünscht sich, alle Schülerinnen und Schüler aufnehmen zu dürfen, die es wollen. Frau Schulz gelingt es, eigene Ziele in einen innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei motivierend und steuernd zu wirken, den Beteiligten aber trotzdem ausreichend Freiräume für eigene Ideen zu gewähren. Sie gibt Anerkennung und nutzt ihre Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu honorieren. Dies geschieht sowohl spontan als auch in den Gremiensitzungen, nach besonderen Wettbewerbsleistungen der Schülerinnen und Schüler sowie beim vom Förderverein der Schule ausgerichteten jährlichen Neujahrsempfang. Frau Schulz legt nach Absprache mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest und delegiert Arbeitsaufträge mit teilweise konkreten Aufgabenbeschreibungen in die einzelnen Arbeitsgruppen und Fachbereiche. Sie verschafft sich durch eigene Teilnahme an Fachkonferenzen und Arbeitstreffen sowie durch Einsichtnahme in Protokolle einen Überblick zu den Arbeitsständen. Darüber hinaus initiiert Frau Schulz gemeinsame Beratungen mit den Leiterinnen und Leitern der Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen. Regelmäßig berät sie sich mit ihrer Stellvertreterin und den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung<sup>13</sup>, um Informationen aus allen Arbeitsbereichen der Schule zu verzahnen. Frau Schulz leitet die Schule demokratisch. Zusammenkünfte der Schulkonferenz finden regelmäßig unter aktiver Beteiligung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler statt. Die Mitwirkungsrechte der Gremien durch gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen sind bekannt. In der Elternkonferenz wurde am 02.09.2013 ein Beschluss aufgefrischt, der die verpflichtende Teilnahme schulintern aufhebt, jedoch die Teilnahmemöglichkeit und umfassende Informationen absichert.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule sind konzeptionell untersetzt sowie allen Beteiligten bekannt und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Ausführlich sind die Organisationsformen für die verschiedenen Bildungsgänge sowohl im Schulprogramm als auch im Ganztagskonzept und auf der Homepage dargestellt. Die schulinternen Verfahren sichern die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien. An der Schule gibt es Grundsätze zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Ein häufig angewendetes Prinzip im Vertretungsfall ist die Zusammenlegung von Lerngruppen bzw. die Aufteilung der Lerngruppen. Dafür werden entsprechende Materialien für die Hand der Lernenden bereitgehalten. Für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 hat sich die Tradition entwickelt, Projekte, Exkursionen und Wanderfahrten in der letzten Woche vor den Sommerferien durchzuführen.

Grundlage des pädagogischen Handelns an der Bauhausschule ist das Schulprogramm, dem eine Stärken- und Schwächen- Analyse vorangestellt ist. Diese wurde im Ergebnis der Erstvisitation im Jahr 2008 erstellt und durch Befragungen im Rahmen der Mitarbeitergespräche ergänzt. Auf dem Deckblatt sind jährliche Überarbeitungen vermerkt. Das Schulprogramm enthält unter anderem ein Leitbild des pädagogischen Handelns sowie den Kernsatz der Schulphilosophie: „Jedes Kind ist einzigartig.“ Um eine einheitliche pädagogische Unterrichtsarbeit zu gewährleisten, haben sich alle Lehrkräfte über Merkmale von gutem Unterricht an der Bauhausschule verständigt und diese durch Ziele, Kriterien und Indikatoren untersetzt.

Die Schulleiterin wirkt auf die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin, indem sie Hospitationen durchführt und in anschließenden persönlichen Gesprächen auswertet. Das Hospitationskonzept beschreibt detailliert die Vorbereitung und Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche. Dabei kommen verschiedene kriteriengestützte Evaluationsbögen, wie z. B. „Selbstevaluation Lehrkraft“, „Fremdevaluation Schüler“ oder

---

<sup>13</sup> Schulinterner Bezeichnung: Steuergruppe, bestehend aus je einer Vertreterin des Primarbereichs, des Sekundarbereichs, des sonstigen pädagogischen Personals und des Krankenhausunterrichts.

„Fremdevaluation Kollegen“ zum Einsatz. Per Losverfahren werden jeweils drei Lehrkräfte festgelegt, die untereinander zu den festgelegten Schwerpunkten hospitieren. Dazu gehörten unter anderem im Schuljahr 2011/2012 das Thema Binnendifferenzierung, im Schuljahr 2012/2013 der Blick auf guten Unterricht und im Schuljahr 2013/2014 der Medieneinsatz. Am Ende des jeweiligen Schuljahres kommt der Bogen „Evaluation Hospitationskonzept“ zum Einsatz.

Frau Schulz arbeitet im regionalen Netzwerk für Grund- und Förderschulen. In diesem Rahmen tauscht sie sich mit Schulleitungen anderer Schulen aus, informiert die Lehrkräfte zeitnah über wesentliche Aspekte der Netzwerkarbeit und bringt die Ergebnisse des Austausches in die schulische Arbeit ein. Die Lehrkräfte, die im Krankenhausunterricht eingesetzt sind, arbeiten regelmäßig im Netzwerk „Schule und Krankheit“, das aus einem Forschungsprojekt der Universität Potsdam hervorgegangen ist.

An der Bauhausschule wird die Tätigkeit der verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien zumeist übersichtlich protokolliert. Konzeptionelle Unterlagen der Schule weisen jedoch nicht immer das Erstellungsdatum sowie den Verfasser aus, so dass die Orientierung in den zeitlichen Abläufen erschwert wird und die gesamtschulische Entwicklung schlecht nachvollziehbar ist.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

An der Bauhausschule dient ein schulinternes Fortbildungskonzept als Grundlage für die Weiterentwicklung der Professionalität der Lehrkräfte. Dieses bildet drei Fortbildungskategorien: Schulprogrammarbeit, Unterrichtsentwicklung sowie Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. Die Fachkonferenzen, Jahrgangs- und Stufenteams erfassen im Laufe eines Schuljahres die Fortbildungswünsche, die dann in der erweiterten Schulleitung und in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und jeweils als Jahresplanung beschlossen werden. Themen waren u. a.: „Inklusive Schule“, „Interaktive Tafeln“ oder „Von der Eskalation zur Kooperation“. Zur Durchführung der Veranstaltungen nutzte die Schule mehrfach die Kompetenzen Externer, wie Firmen, freie Referenten oder Psychologen. Intern werden auch qualifizierte Lehrkräfte eingebunden.

Für die Unterstützung und Weiterentwicklung der Teamarbeit gibt es an der Schule Präsenzzeiten, verlässliche Arbeitsstrukturen und Rahmenbedingungen. Die Termine für die Fachkonferenzen sind im Schuljahresarbeitsplan ersichtlich. Die Jahrgangs- bzw. Stufenteams kommen regelmäßig zusammen, um inhaltliche und organisatorische Absprachen zu treffen. Neben der Konferenztätigkeit gibt es an der Schule Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben befassen (z. B. zum Ganzttag, zur Sprachförderung oder zur Vorbereitung der schulischen Höhepunkte). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals bringen sich mit ihren Kompetenzen aktiv in die Teamarbeit an der Schule ein.

Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt. Auswertungsgespräche finden statt. Laut Dokumentenlage haben die per Losverfahren zusammengestellten Teams in den Schuljahren 2011/2012, 2012/2013 und 2013/2014 insgesamt 17 gegenseitige Unterrichtsbesuche realisiert. Die Schulleitung begrüßt neue Lehrkräfte in einem Gespräch, erforderliche Dokumente werden ausgehändigt. Als Ansprechpartner stehen die jeweiligen Jahrgangs- bzw. Stufenteams, aber auch die Betreuer und Therapeuten zur Verfügung.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Schule nutzt systematische und regelmäßige Evaluationen sowie mündliches und schriftliches Feedback aller Personengruppen als Basis für die Planung weiterer Entwicklungsschritte. So wird jährlich durch die entsprechende Arbeitsgruppe der Ganzttag evaluiert. Arbeitsgemeinschafts- und Kursangebote sowie die Konzeptqualität werden anhand von Checklisten geprüft und ein Evaluationsbericht erstellt, der im Kollegium diskutiert und an das Staatliche Schulamt weitergereicht wird. Nach der Evaluation im Schuljahr 2012/2013 wurde im Schuljahr 2013/2014 das Mittagsband verlängert. Die von der

Arbeitsgruppe Ganzttag vorgelegten Gestaltungsvorschläge befinden sich derzeit in der Erprobung. Im Februar 2013 wurde das Ganztagskonzept von der Schulaufsicht extern evaluiert. Hier erreichte die Schule acht von zehn möglichen Punkten. Im datengestützten Qualitätsgespräch mit dem zuständigen Schulrat wurden als Arbeitsschwerpunkte die Weiterentwicklung der Medienkompetenz der Lehrkräfte sowie eine entsprechende Hospitationstätigkeit durch die Schulleiterin festgelegt. Unterrichtsbezogen fand im Jahr 2011 in den Jahrgangsstufen 2 bis 6 eine schriftliche Befragung von Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften sowie des sonstigen pädagogischen Personals zu den Angeboten der besonderen Förderung statt. Im Ergebnis kam es zu einer systematischeren Zuordnung der Schülerinnen und Schüler durch die Jahrgangsteams. Von Februar bis Mai 2013 wurden Befragungen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und des sonstigen pädagogischen Personals zum Unterricht und zur Nachmittagsbetreuung durchgeführt. Der abgeleitete Maßnahmenkatalog umfasst unter anderem die Organisation von Fortbildung zu Differenzierungsmöglichkeiten sowie die Überarbeitung der Nachmittagsangebote. Im Ergebnis der Erstvisitation wurden unter anderem eine Stärken- und Schwächen- Analyse erstellt, die Evaluationsmaßnahmen verstärkt sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Arbeitsgremien intensiviert.

Die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen werden ausgewertet und im Landesvergleich betrachtet. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen in individueller Form auf Klassenebene. In den Fach- und Stufenkonferenzen werden Schlussfolgerungen für das methodisch- didaktische Vorgehen gezogen sowie weitere schulinterne Maßnahmen festgelegt. Im Ergebnis werden beispielsweise Hinweise für den Fachunterricht herausgegeben. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird diesbezüglich mit der Paul-Werner-Oberschule zusammengearbeitet. In der Eltern- und Schulkonferenz werden die Ergebnisse besprochen, ohne ins Detail zu gehen.